**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 31 (1923)

**Heft:** 16

Artikel: Pilzentgiftung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-547077

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

glänzen wie nie zuvor, von entsetlichem Durst geguält jammert das Rind andauernd nach Wasser, die Haut ist hochrot und das Herz schlägt, daß man es kaum zählen kann. Wenn feine Silfe fommt, tritt unter Atemnot und Bewußtlosigfeit der Tod ein. Die einzige sichere Hilfe besteht in der sofortigen Ent= fernung aller genoffenen Tollfirschen aus dem Körper. Also gründliche Entleerung des Magens und Darmes je rascher und aus= giebiger, besto beffer. Auf die Gegengifte ift fein sehr großer Verlaß, immerhin vermag der sofort herbeigerufene Arzt die einzelnen besonders bedrohlichen Erscheinungen mit Aussicht auf Erfolg zu befämpfen. Das Tollfirschengift ist nach der den menschlichen Lebensfaden abschneidenden Parze Atropia genannt. Die Giftpflanze selbst heißt Atropa Belladonna. Woher fommt dieser lettere Beiname, die "schöne Dame"? Von der Eigenschaft des Atropins, die Pupille durch Lähmung der Nerven der Fris (Negenbogenshaut) aufs äußerste zu erweitern. Die wie bei der Vergistung tiesschwarz glänzenden Augen geben auch dem Gesicht einen eigenartigen, freudig erregten Ausdruck, daher der Name. Aehnliche Giste wie in der Tollfirsche finden sich auch im Vilsenkraut und im Stechapsel. Einzelne derselben bewirfen auch Betäubung und es ist verständlich, daß sie dei Bereistung der sogenannten Hernslabe in früheren Sahrhunderten eine wichtige Rolle gespielt haben.

Auch jest noch sind sie in der Hand des Arztes sehr wertvolle Arzneimittel. Es wäre daher unrecht all diese Pflanzen ausrotten zu wollen. Biel besser ist es, den Kindern die Pflanze immer wieder zu zeigen und sie über deren Schaden und Nuten gründlich zu unterrichten.

## Pilzentgiftung.

Obwohl sich in den letten Jahren die Untersuchungen über die Entgiftung giftiger Pilze gemehrt haben, war es bisher boch nicht möglich gewesen, eine wirklich zuver= läffige Entgiftungsmethode ausfindig zu machen. Nun foll es aber neuerdings gelungen sein, und zwar burch ein verhältnismäßig einfaches Verfahren, die Giftstoffe der Gift= pilze unwirksam zu machen. Die nach einem Bericht in der "Pharmazeutischen Zentral= halle" von Cafar erprobte Entgiftung befteht nämlich nur darin, daß man die Pilze etwa 15 Minuten lang in eine auf die Hälfte mit Baffer verdünnte und bis zum Sieden er= hitte Lösung von doppelkohlensaurem Natron legt. Das Natronwasser ist sodann wegzugießen, weil man nicht sicher weiß, ob es nun durch die Verbindung mit den Gift= stoffen nicht etwa seinerseits vergiftet ist, worauf man die Vilze noch etwas mit Effig

jäuert und dann in der gewöhnlichen Art verkocht. Die auf diese Weise erzielte Entsgiftung, die absolut sicher wirken soll, scheint dadurch zustande zu kommen, daß die in den Pilzen enthaltenen giftigen Glykoside von dem alkalischen Natron gespalten werden und die Säure sich daraushin in leicht lösliches Natriumsalz verwandelt.

Jedenfalls sollte man alle auch nur einisgermaßen zweiselhaften Pilze vor dem Genuß diesem einfachen Entgistungsversahren unterziehen, ehe man sie mit den guten Pilzen zusammenkocht, da schon ein einziger Gistpilz ein ganzes Pilzgericht vergisten kann. Es versteht sich aber von selbst, daß man an Pilzen, wie dem Fliegenpilz oder gar dem Knollenblätterpilz die Entgistung von vornesherein nicht vornimmt, da der Gistgehalt dieser Pilze so groß ist, daß selbst ein kräftig wirkendes Entgistungsversahren bei ihnen vers

sagen kann. Bittere Pilze kann man, um sie als nahrhaftes Hühnersutter zu verwenden, durch Dörren entbittern, worauf der scharfe Geschmack kast ganz verschwindet. Das beste "Entgiftungsverfahren" bleibt aber trotzem immer noch, daß alle, die nicht ganz sichere Pelzfenner sind, strifte die Hand vom eigenen Vilzsammeln lassen.

# Der Filch als Gesundheitsbeamter.

Es ist bekannt, daß das Gelbfieber in Amerika schon des öftern ungeheure Ver= wüstungen angerichtet hat. Die Bevölkerung wurde zu Tausenden hingerafft, Handel und Verkehr standen still und die Menschen erstarrten vor Angst in dem Gefühle ihrer Wehrlosigkeit. Die strengste Schiffsquarantäne half nichts. Niemand wußte Rat! Da fam die Wissenschaft, lehrte, daß das Gelbfieber burch eine kleine Mücke, die Stegomya, von einem Menschen auf den andern übertragen wird und stellte ben Satz auf: Vernichtet die Mücken, dann könnt ihr von dem Gelbfieber ficher sein! Wirklich, das Rezept tat seine Wirkung. Mit ungeheuren Kosten wurden an ben Gelbfieberpläßen die ganzen Säuser ausgeräuchert, um alle Mücken zu töten. Das Sterben hört auf. Aber ist es möglich, alle Mücken zu vernichten, und so die Gefahr vollständig zu bannen? Rein, das ist nicht möglich. Aber zweierlei läßt sich machen: 1. die Stegomna wird erst bann gefährlich, wenn sie von einem Gelbfieberfranken das Gift durch ihren Stich in sich aufgenommen hat; darum strengste Absonderung des Kranken unter dem Mosquitonete! 2. Wenn auch nicht alle Mücken getötet werden können, so boch sehr viele, je mehr besto besser. Es wurden Gesundheitstolonnen ausgerüftet, die instematisch alle Wassertümpel, die als Brutstätten der Mücken in Betracht tamen, von solchen frei machten. Dies geschah anfangs durch Desinfektionsflussigkeiten, aber damit hatte man nur vorübergehenden Erfolg. Die Flüssigkeit wurde weggeschwemmt, verdunftete und der Zustand war wieder der gleiche wie zuvor. Da fam man auf ben Gedanken, eine Art Dauerdesinfektion zu versuchen, indem man kleine Fischchen in die Tümpel einsett, welche die Fliegeneier und slarven immer wieder wegfreffen sollten. Und siehe, der Versuch gelang glänzend! Die Rockefellerstiftung hat dieses Verfahren im Jahr 1921 zur Gelbfieberbefämpfung in Beru mit bestem Erfolg angewandt und man fann behaupten, was die Volksauftlärung nicht fertig brachte, was mit fünstlichen Giften nicht möglich war, das haben die 750,000 fleinen Fischehen erreicht: sie haben die Gelbfiebergefahr in Peru zum Verschwinden gebracht!

## Hether.

Die Einführung bes Nethers zur Narkose in England (Mitte des 19. Jahrhunderts) begegnete z. B. in Sdinburg der heftigen Opposition der Geistlichkeit, welche die Schmerzeverhütung für unmoralisch erklärte, denn auch die Schmerzen seien etwas von Gott Gewolltes, und der Mensch habe kein Recht,

bies zu verhindern. Worauf die damals offensbar nicht minder bibelfeste Edinburger Aerztesschaft mit gleicher Münze heimzahlte und also argumentierte: "Als Gott die Rippe von Adam nahm, um Eva zu schaffen, ließ auch er ihn vorher in tiefen Schlaf sinken. Also stamme die Narkose direkt von Gott."